

PRESSE SPECTRUM 09.12.2005

Erinnern und vergessen (Teil 2)

Von Peter Huemer

Unser "Gedankenjahr 2005" geht zu Ende. Und? Ist was geschehen? Ich meine: gar nicht so wenig. Hat's was gebracht? Hoffentlich. – Eine Rede im Oberen Belvedere zur Ausstellung "Das neue Österreich".

Ausschnitt über die „Straße der Erinnerung“

Daneben gibt es ein ganz anderes Österreich, das allerdings noch weniger mehrheitsfähig ist als die vorhin Genannten. Das sind diejenigen Menschen, die in diesem Jahr mehr geleistet haben, als sich ein bisschen den Kopf zu zerbrechen über richtiges Gedenken: die nicht nur nachgedacht, sondern auch etwas getan haben. Auf dem Volkertplatz im zweiten Wiener Gemeindebezirk wurde vor wenigen Wochen eine „Straße der Erinnerung“ eröffnet, die jüdischen Bürgerinnen und Bürgern dieses Viertels gilt, die von den Nationalsozialisten deportiert und ermordet worden sind: Pflastersteine am Boden wurden mit kleinen quadratischen Messingtafeln überzogen, die eine Inschrift enthalten: Name, Geburtsdatum, Jahr und Ziel der Deportation, und - falls vorhanden: ermordet wann, wo. Die Ältesten waren über 90, die Jüngsten ein paar Wochen alt. Entstanden ist ein tief bewegendes Denkmal: man beugt sich vor, um zu lesen – man macht eine Verbeugung vor den Toten. Und gleichzeitig, weil es sich auf dem Boden befindet, ist es nicht zu übersehen - im Gegensatz zu einer Tafel an der Wand – und es ist vollständig in den Alltag der Menschen im Viertel eingebunden: man kann darüber hinweg schreiten, man kann sogar draufsteigen, die Kinder können mit dem Skateboard drüberfahren. Das ist nicht respektlos, sondern es ist das Leben – und es besagt, dass die lange beschwiegene Erinnerung an die Ermordeten zurückgekehrt ist. Sie haben hier gelebt und sie sind nicht vergessen.